

Haushaltsrede 2016

Das Wichtigste vorweg: Die grüne Fraktion stimmt dem RVR-Haushalt zu. Damit stimmen wir auch der Erhöhung des Hebesatzes zu. Wir haben lange darüber diskutiert, ob wir den Kommunen in ihrer finanziellen Dauermisere überhaupt eine Erhöhung zumuten können. Zehn Jahre lang haben wir das bewusst nicht getan. Der RVR hat in Solidarität mit den Kommunen den Hebesatz konstant gehalten. Bei steigenden Personalkosten war das nur mit rigiden Haushaltssicherungskonzepten machbar. Und mit einem keineswegs unproblematischen Einfrieren der Zuschüsse an die Gesellschaften. Doch der RVR kann nun - dank Novellierung des RVR-Gesetzes - die Kommunen entlasten, indem er ihnen in der Zukunft mehr und mehr Aufgaben abnimmt, die regional günstiger erledigt werden können: Ein Musterbeispiel ist hierfür die Kooperation im Bereich der Geodaten und Open Data. Mit Kosten beim RVR in Höhe von 345 Tausend Euro stehen Effizienzgewinne in Höhe von 4,8 Millionen Euro für alle 53 Kommunen gegenüber. Dies ist Faktor 14. Jetzt muss es daher darum gehen, die Möglichkeiten des neuen RVR-Gesetzes weiter mit Leben zu füllen und geeignete Kooperationsprojekte auf den Weg zu bringen. Die Erhöhung des Hebesatzes nach zehn Jahren halten wir daher für absolut angemessen, zumal die Erhöhung um 0,0218 Prozentpunkte unterhalb der Kostensteigerungen der kommunalen Haushalte in diesem Zeitraum liegt.

Der RVR hat sich mit der Einführung des Kommunalrates zur zentralen Kooperationsplattform der Region entwickelt. Hier finden Kommunen neue Möglichkeiten, Kosten gemeinschaftlich zu senken, Synergien zu heben, Fördermittel einzuholen und die Perspektiven der Region zu verbessern. Erfreulicherweise treffen sich mittlerweile nicht nur die Oberbürgermeister und Landräte der Region, sondern auch Dezernentinnen und Dezernenten sowie Fachverwaltungen aus allen Ruhrgebietsstädten und -kreisen.

So entstehen neue gemeinsame Vorhaben, die sich letztlich positiv auf die kommunalen Haushalte auswirken. Die bundesweit erste gesamtregionale Treibhausgasbilanz ist durch den RVR erstellt worden. Zukünftig können sämtliche Kommunen in der Metropole Ruhr eigene Erhebungen einsparen. Die Koordinierung von Luftbildbefliegungen ist ein weiteres erfolgreiches Effizienzprojekt. Hier profitieren alle Beteiligten von einer hohen Qualität der Luftbilder und sparen gleichzeitig Kosten ein.

Nicht nachvollziehbar ist nur, dass das Innenministerium des Landes NRW weiter an einer eigenen Luftbildbefliegung festhält und diese Kostenvorteile zur Entlastung des Landeshaushaltes nicht nutzt. Nicht zuletzt haben wir die Verwaltung mit der Prüfung beauftragt, ob die Radwegpflege für unser regionales Radwegenetz nicht auch ein sinnvolles Beispiel ist, wie steigende Qualität mit sinkenden Kosten gewonnen werden kann.

Auch die nun eingestielte politische Kooperation des RVR mit dem VRR ist längst überfällig, um in der Region integrierte Mobilitätsangebote zu organisieren, die dem Qualitätsanspruch einer aufstrebenden Metropole auch tatsächlich gerecht werden. Gemeinsame Projekte bieten zudem neue, aussichtsreiche Möglichkeiten, Fördermittel in erheblichem Umfang in die Region zu holen. Das gilt für die Klimametropole Ruhr, ebenso wie für die Initiative Revierparks 2020+, den Emscherumbau oder für die Internationale Gartenausstellung IGA 2027.

Natürlich wäre es uns allen lieber, die Kommunen wären so solvent, dass wir auf diese bürokratischen Verfahren nicht angewiesen wären. Aber solange da auf Bundesebene kein Umdenken eintritt, müssen wir wohl oder übel mit der Förderbürokratie klarkommen. Es bleibt uns gar nichts anderes übrig, als sinnvolle regionale Projekte vorzudenken und unverdrossen regionale Anträge zu schreiben, in der Hoffnung, dass Mut und Fleiß belohnt werden. Manchmal hat man Glück und das klappt überraschend gut. Etwa beim Radschnellweg Ruhr, für den es nun am Ende eines jahrelangen Kampfes sogar eine 100 Prozent-Finanzierungszusage vom Land NRW gibt.

So gesehen ergibt auch die Verstärkung des EU-Referates sehr viel Sinn. Erst vor wenigen Wochen hat die Arbeit dieses Referats die schockierende Wahrheit ans Licht gefördert, dass ausgerechnet das Ruhrgebiet in der letzten Förderperiode sage und schreibe ein Achtel weniger ESF-Fördermittel für Bildung und Beschäftigung erhalten hat als im Landesdurchschnitt auf alle, auch auf prosperierende Teile NRWs ausgeschüttet wurde. Es ist ein Skandal, dass das Fördergeld ausgerechnet da nicht ankommt, wo es am nötigsten gebraucht wird. Zumal in der politischen Diskussion auf Landes- und Bundesebene gern stereotyp behauptet wird, das Ruhrgebiet würde zu viele Subventionen abziehen. Ohne das RVR-Europareferat wäre diese, in zukünftigen Argumentationen sicherlich hilfreiche Wahrheit, in der diffusen Aktenlage von

Ministerialbürokratien verschwunden, denn welche Kommune alleine hätte das jemals so recherchiert?

Apropos Stereotypen: Insgesamt ist das Ruhrgebiet auf einem positiven Weg. Bevölkerungszahlen, Demografie und Arbeitsmarkt entwickeln sich nach oben. Natürlich immer noch mit ganz viel Luft nach oben, aber immerhin. Deshalb ist das Timing für die Imagekampagne für das nächste Jahr optimal. Das moderne, junge, weltoffene Ruhrgebiet kann selbstbewusst auftreten. Denn hier gibt es, anders als in Stuttgart, wie Rasmus Beck neulich im RTL-Interview betonte, immer wieder Neues zu entdecken. Man hat in dieser 5-Millionen-Metropole niemals das Gefühl „Nach ein paar Jahren biste da durch!“ Und weil das wahre, trotz enormer Handikaps so spannende, dynamische Ruhrgebiet außerhalb ganz anders wahrgenommen wird, ergibt die Imagekampagne absolut Sinn.

Die Linken wollen nun ausgerechnet die Macht dieser Imagekampagne mit allerlei kleinteiligen Anträgen wieder aufs Spiel setzen. Deshalb werden wir die Haushaltsanträge der Linken ablehnen. Zwei ihrer Ansinnen wurden allerdings von uns im Kulturausschuss initiiert, wenn auch in finanziell bescheidenerem Umfang, nämlich die Aufstockung des Fonds für die freie Kreativszene und den Bereich Interkultur. Denn gerade hier wurde in diesem Jahr eine Fülle regionaler, hervorragender Projektideen vorgetragen, die genau die Potenziale erlebbar machen, auf die unser 5-Millionen-Menschen-Ballungsraum für die Zukunft setzen kann: Urbanität, Weltoffenheit, Modernität und Dynamik.

Wir möchten uns bei allen Beteiligten in der Verwaltung an dieser Stelle ganz herzlich für die geleistete Arbeit und besonders für die außerordentlich übersichtliche Neuorganisation in Form von Projekt- und Leistungsdaten bedanken. Diese macht - wie auch meine Vorrednerinnen und Vorredner schon betont haben - deutlich, wie die vielfältigen Aktivitäten in der Region ineinander greifen und sich gegenseitig wirkungsvoll ergänzen. Trotz allem bitten wir weiterhin nachdrücklich um eine äußerst sparsame Mittelverwendung. Entlegene Sitzungsorte ohne inhaltlichen Bezug zur Tagesordnung, unnötige Fahrtkosten, überflüssige Druckwerke: immer wieder diskutieren wir auch über solche „Kleinigkeiten“ in unserer Fraktion.

Bald ist Weihnachten. Für das nächste Jahr möchten wir daher noch einen Wunsch äußern. Die Zielkriterien im Haushalt müssen weiterhin überarbeitet werden. Es interessiert wenig, wie viele Broschüren gedruckt wurden, sondern vor allem, ob die Botschaften darin die Menschen erreichen. Der RVR ist Weltmeister im Erstellen von Evaluationen, im Aufstellen von Statistiken, im Befragen von Mitmenschen - ob Besucherinnen und Besucher der Extraschicht oder Führungskräfte in China. Den Einsatz dieser Kompetenzen würden wir gern auch im nächsten Haushalt bei der Definition der Indikatoren zur Messung der Zielerreichung sehen.

Zum Schluss: Schöne Weihnachtstage! Und uns allen ein gutes Gelingen bei der Umsetzung des vorliegenden Haushaltsplans. Also: ein gutes neues Jahr!